

## Bankbeziehungen und KMU

# Das Verhältnis zwischen Unternehmen und kreditgebender Bank ist intakt

Für viele KMU ist der reibungsfreie Zugang zu Bankkrediten von (über-)lebenswichtiger Bedeutung. KMU stellen die überwiegende Mehrheit der Unternehmen in der Schweiz. Gemäss der jüngsten Betriebszählung (2008) beschäftigen mehr als 99 Prozent aller Unternehmen im zweiten und dritten Sektor weniger als 250 Personen (Vollzeitäquivalente, VE). KMU sind in der Schweiz demzufolge für die Beschäftigung, Lehrlingsausbildung usw. von enormer Wichtigkeit. Ein gutes Verhältnis zwischen KMU und Banken ist somit auch aus volkswirtschaftlicher Sicht von Interesse.

Prof. Dr. Karsten Döhnert  
Prof. Dr. Gabrielle Wanzenried

34 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen in der Schweiz haben eine Bankbeziehung zu einer Kantonalbank. 30 Prozent unterhalten eine Geschäftsbeziehung zu einer der beiden Grossbanken. Jeweils 14 Prozent gaben an, mit Raiffeisen- und Regionalbanken eine Beziehung zu unterhalten. Erwartungsgemäss haben die kleineren Bankinstitute für Schweizer KMU eine ausgesprochen grosse Bedeutung – rund zwei Drittel der Antworten entfielen auf diese regional stark verankerten Banken.

## Regionaler Banken beutend

In diesem Zusammenhang muss allerdings berücksichtigt werden, dass die deutliche Mehrheit (75 Prozent) der befragten KMU mehr als eine Bankbeziehung unterhält. Etwas mehr als zwei Drittel der Unternehmen verfügen über mehr als zwei Bankbeziehungen. Auch unter Berücksichtigung dieser Mehrfachnennungen ist die Hauptbank der KMU überwiegend in der Gruppe der Kantonal- bzw. Regional- und

Raiffeisenbanken zu finden. Die stärkere Zusammenarbeit mit regionalen Banken ist, unabhängig von der Branche, in welcher das KMU tätig ist, festzustellen. Hingegen zeigt sich ein Unterschied, wenn die einzelnen KMU hinsichtlich Unternehmensgrösse unterteilt werden. Besonders Kleinstunternehmen (weniger als 10 Mitarbeitende, VE) arbeiten in erster Linie mit regionalen Banken zusammen. Je grösser das Unternehmen ist, desto häufiger wird eine Grossbank als Hauptbank bevorzugt (siehe Abbildung).

Diese Beobachtung lässt sich unter anderem damit erklären, dass mit zunehmender Grösse eines Unternehmens typischerweise auch die finanziellen Bedürfnisse komplexer werden. Obwohl viele dieser Bedürfnisse auch von kleineren Banken abgedeckt werden, wenden sich die Unternehmen in diesen Fällen häufig an Grossbanken. Ein zweiter Faktor kann darin gesehen werden, dass kleinere Institute ab einer bestimmten Höhe der finanziellen Bedürfnisse diese aus Risikoüberlegungen nicht mehr erfüllen können. Schliesslich kann diese Beobachtung auch durch eine stärkere regionale Verankerung der kleineren Banken erklärt werden. Werden diese Beobachtungen mit

Untersuchungsergebnissen, die am Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ 2002 erhoben worden sind, verglichen, zeigt sich, dass der Anteil der Hauptbankbeziehungen bei den Grossbanken weiter gesunken ist (Pedergnana, M., Chr. Schacht und Chr. Sax (2004); «Kreditbeziehungen zwischen Banken und KMU»; Schriften aus dem Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ, Band 6; Verlag IFZ – Hochschule Luzern).

Die Grösse des KMU hat ebenfalls einen Einfluss auf die Anzahl Bankbeziehungen des Unternehmens. Während Kleinstunternehmen nur in seltenen Fällen über mehr als zwei Bankbeziehungen verfügen, haben Unternehmen mit 50 bis 249 Mitarbeitenden (VE) meistens zu drei oder mehr Banken eine Geschäftsbeziehung.

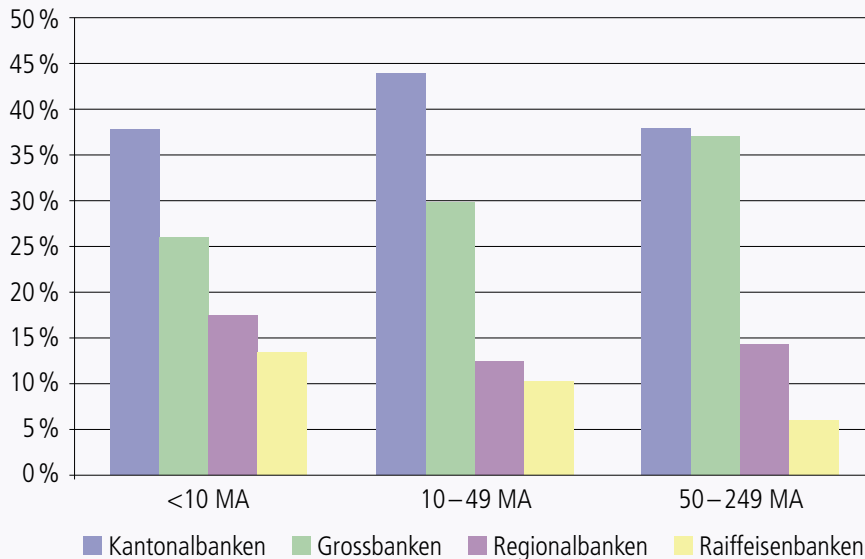
## Geringster Verschuldungsgrad

Anhand der vom Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ der Hochschule Luzern durchgeführten Befragung können auch Rückschlüsse auf den Zusammenhang zwischen den Bankbeziehungen und dem Einsatz von Fremdkapital gezogen werden. Im Durch-

## Grossbanken punkten bei zunehmender Firmengrösse

Mit zunehmender Grösse (Anzahl Mitarbeiter, MA) steigt die Bedeutung der Grossbanken.

Hauptbank nach Unternehmensgrösse



Quelle: Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ

schnitt ist der Verschuldungsgrad (Anteil des verzinslichen Fremdkapitals an den gesamten Passiven) von Schweizer KMU bei rund 23,5 Prozent. Er ist damit deutlich geringer als bei börsenkotierten Unternehmen. Dies bestätigt die Vermutung, dass kleine und mittlere Unternehmen wesentlich konservativer Fremdkapital für die Unternehmensfinanzierung einsetzen. Interessanterweise unterscheidet sich das Ausmass des eingesetzten verzinslichen Fremdkapitals, je nachdem, welcher Kategorie die Hauptbank angehört. Bei den Unternehmen, die eine Grossbank als Hauptbank angeben, ist der Verschuldungsgrad im Durchschnitt bei etwas über 18 Prozent. Während bei diesen Unternehmen demzufolge knapp jeder fünfte Franken durch Fremdkapital finanziert wird, ist es bei Unternehmen mit einer Raiffeisen- oder Regionalbank als Hauptbank fast jeder dritte Franken (jeweils knapp 29 Prozent). Dazwischen befinden sich jene Unternehmen, die in erster Linie mit einer Kantonalbank Geschäftsbeziehungen pflegen (knapp 24 Prozent). Eine mögliche Ursache dafür könnte sein, dass die Raiffeisen- und Regionalbanken bei ihren Firmenkunden aktiv die Kapitalstrukturpolitik als Wertsteigerungsinstrument ansprechen und so einen vermehr-

ten Fremdkapitaleinsatz begünstigen. Diese Vermutung lässt sich empirisch jedoch nicht erhärten. Während bei den Unternehmen mit einer Regionalbank als Hauptbank knapp 28 Prozent durch ihre Bank auf eine Optimierung der Kapitalstruktur angesprochen werden, sind es bei den Raiffeisenbanken lediglich 17 Prozent (bei Kantonalbanken knapp 22 und bei den Grossbanken gut 24 Prozent).

### Studie zur KMU-Finanzierung

Die Daten für die Studie zur KMU-Finanzierung wurden 2009 vom Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ der Hochschule Luzern in Zusammenarbeit mit BDO AG und Raiffeisen Schweiz im Rahmen einer gross angelegten Untersuchung zu Kapitalstrukturentscheiden von Schweizer KMU erhoben. Die Stichprobe umfasst private Unternehmen mit bis zu 249 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Schweiz. Insgesamt haben knapp 900 Unternehmen an der Befragung teilgenommen. Aufgrund der Gewichtung der Daten sind die Resultate repräsentativ.

## Zufriedenheit mit Hauptbank

Unabhängig von der Hauptbank ist der Zufriedenheitsgrad der Unternehmen mit ihrer hauptsächlichlichen Geschäftsbank. Nur vier Prozent der befragten Unternehmen gaben an, mit ihrer Hauptbank nicht zufrieden zu sein. Ein Drittel der Teilnehmer ist sogar sehr zufrieden. Das wichtige Verhältnis zwischen Schweizer KMU und finanzierender Bank ist demzufolge intakt. Dies spiegelt sich auch darin wider, dass sich – ebenfalls für alle Banken gleichermassen – nur wenige Unternehmen (durchschnittlich neun Prozent) mit dem Gedanken tragen, die Bankbeziehung in naher Zukunft zu wechseln. ■

### Porträt



Prof. Dr. Karsten Döhnert und Prof. Dr. Gabrielle Wanzenried sind Dozenten am Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ der Hochschule Luzern. Prof. Döhnert unterrichtet in den Fächern Corporate Finance, Financial Investments, Financial Market, Asset Management sowie Finanz- und Investitionsmanagement, Prof. Wanzenried Corporate Governance, Managerial Economics und Corporate Finance.

### Kontakt



Prof. Dr. Karsten Döhnert  
Dozent, Projektleiter  
karsten.doehmert@hslu.ch



Prof. Dr. Gabrielle Wanzenried  
Dozentin, Forschungskoodinatorin  
gabrielle.wanzenried@hslu.ch



Hochschule Luzern Wirtschaft  
Institut Finanzdienstleistungen Zug IFZ  
Grafenauweg 10, 6304 Zug  
Tel. 041 724 65 55  
www.hslu.ch/ifz